

„Gott würfelt doch“

Statement

aus dem Online Forum „Gott würfelt nicht“ am 6. Dezember 2023

Unter dem Bild „Leere Schuhe“ fand am Nikolaustag das letzte Online-Forum des KDA in diesem Jahr zum Thema „Kinderarmut in Deutschland“ statt. Frappierend sind die Fakten in Sachen Kinderarmut. Der an diesem Tag erschiene Bericht von Unicef-Deutschland hat noch mal klar vor Augen geführt, dass jedes fünfte Kind (rund 1 Millionen Kinder) in Deutschland in Armut lebt oder von Armut bedroht ist. Das heißt am Nikolaustag bleibt theoretisch und wahrscheinlich rund jeder fünfte Stiefel, der von einem Kind vor die Tür gestellt wird, leer. So eindeutig die Fakten und der Handlungsbedarf sind, so viel diskutiert sind die verschiedensten Lösungswege. Unumstößlich ist dabei, dass Armut kein Versagen darstellt, keinesfalls stigmatisiert werden darf und Bekämpfung der Armut nichts mit Almosen zu tun hat. Klar dürfte auch sein, dass jedem Kind mindestens das ihm zustehende Existenzminimum faktisch zur Verfügung stehen muss. So wie es also um akute Hilfe geht, so wichtig ist eine sinnvolle Prävention. Kinderarmut darf sich nicht weitervererben. Deswegen sind v.a. die strukturellen Ursachen zu bekämpfen.

Das eine ist, dass genügend Geld dafür da ist, dass kein Kind in Armut leben oder sie befürchten muss, das andere ist, dass dieses Geld auch ankommen und wirksam gegen Armut sein kann. Bei dem vielschichtigen Problem von Armut generell und bei Kinderarmut insbesondere geht es um die Frage der Teilhabe an dem, was im eigenen heranwachsenden Leben, in den Beziehungen zu denen, denen Kinder anvertraut sind, in den Familien, im sozialen Umfeld und in der Gesellschaft an Lebensmöglichkeiten da sind. Wer daran teilhaben kann, ist nicht arm. Elementar ist, dass Kinder heranwachsende Personen und von Ressourcen anderer abhängig sind. Deswegen ist grundlegend als Prävention gegen Kinderarmut, Kinder als solche wahrzunehmen, die selbst Ressourcen haben und Subjekte der Teilhabe sind. Nichts anderes ist gemeint, wenn Jesus Kinder in die Mitte stellt und uns auffordert, solche zu werden. Die Ressourcen, die Kinder haben, sind vielleicht eher „un-ökonomischer“ Natur, sie haben aber einen eindeutigen Wert. Eigentlich müssten Kinder dafür zu Recht entlohnt werden. So geht es bei der Prävention von Kinderarmut letztlich um einen gemeinsamen Ressourcenausgleich.

Dies macht deutlich, dass das Heranwachsen von Kindern, das vor Armut schützt, keine Abhilfe von Mangel ist, sondern ein fruchtbarer Prozess für alle. Andere sind nicht diejenigen, die Teilhabe ermöglichen, sondern sind selbst solche, die am Heranwachsen der Kinder teilhaben und davon leben. Dies zu erreichen, wäre das Ziel und beste Prävention gegen strukturelle Kinderarmut. In der Legende des Bischofs Nikolaus von Myra wird die Armut in Myra dadurch bekämpft, dass Nikolaus auf die Kinder hört und sie als Fingerzeig nimmt, in ein reicheres Land zu fahren. Die Gabe in die Schuhe der Kinder ist dann dankbares Geschenk. Kinder, wie auch Erwachsene sind aus christlicher Sicht unbedingt als begabte Menschen anzusehen, die gemeinsam an der Quelle des Lebens, Gott, teilhaben und daraus schöpfen. Darauf bezogen sind alle gleich verschieden mündig und abhängig, nicht nur die Kinder. Deswegen hat das afrikanische Sprichwort „Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ seine Wahrheit und ist auf Kinderarmut zu beziehen: Um kein Kind arm sein zu lassen, braucht es alle in der Gesellschaft.

Pfarrer Dr. Jochen Kunath, Leiter Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Baden und Studienleiter
Wirtschaft und Arbeitswelt in der Evangelischen Akademie Baden